



Editorial

Liebe Leserin, liebe Leser

In dieser Ausgabe haben wir zwei Hauptthemen: die Neuausrichtung der Schadensminderung und das LOLA-Event „La Ola“ während der WM 2010. Während im ersten Teil über eine strategisch-fachliche Thematik informiert wird, finden Sie im zweiten eine bildliche und lebhaft erzählte Darstellung darüber, wie es hinter den Kulissen des erfolgreichen Events zu und herging. Diese Ausgabe verspricht also viel Abwechslung!

Aus den Bereichen erzählen wir Ihnen, was uns beschäftigt, über Belegungszahlen und über Ziele, die wir uns gesetzt haben.

Ein halbes Jahr ist eine kurze Zeit. Für jede Contactuell-Ausgabe blicken wir kurz zurück und sind erstaunt, wie viel sich doch in sechs Monaten entwickeln und organisieren lässt.

Die Februar-Ausgabe wurde erstmals in gedruckter Form verschickt. Einige Leserinnen und Leser haben uns eine Rückmeldung gemacht: Die Druckversion wird sehr geschätzt! Wir danken an dieser Stelle für die positiven Reaktionen. Und wir freuen uns auf weitere Feedbacks zu unserem Contactuell!

Ines Bürge, für die Regionalstellen Contact Netz Bern

Neuausrichtung Schadensminderung

Die bestehenden Konzepte und Strategien der Schadensminderung wurden in den 90er Jahren entwickelt. Sie sind vom Willen geleitet, Drogenabhängigen ohne Eintrittsbarrieren unbürokratische Hilfen im Bereich Gesundheit wie HIV- und Hepatitis-Prävention, hygienische Konsumgelegenheiten sowie soziale Integration anzubieten.

Ergebnisse einer Studie über junge Drogenabhängige in den Kontakt- und Anlaufstellen Bern und Biel haben gezeigt, dass die Arbeit mit jungen Drogenabhängigen in der Schadensminderung noch differenzierter und verbindlicher gestaltet werden kann. Weiter zeigt die heutige sozialpolitische Auseinandersetzung, dass die Schadensminderung einen noch zentraleren Beitrag zur Entlastung des öffentlichen Raums leisten muss. Dies hat das Contact Netz bewogen, eine neue strategische und inhaltliche Ausrichtung in der Schadensminderung vorzunehmen.

Prämissen und Ziele des Contact Netz

Als wichtigste Prämisse der neuen Strategie gilt, dass alle Massnahmen in fachlicher und politischer Hinsicht integrativ wirken und anschlussfähig sein müssen. An der Niederschwelligkeit der Versorgung von Betroffenen halten wir fest. Eine differenzierte Hilfe erfolgt nach Zielgruppen von „begleitend“ bis „hinausführend“.

Begleitet werden langjährig Abhängige ohne Veränderungsmotivation. Jüngere und Nicht-

Chronifizierte erhalten eine Bezugsperson und werden mit dem Ziel zum Eintritt in eine verbindliche Beratung und Behandlung betreut. Der Zutritt in die Kontakt- und Anlaufstelle Bern (K&A) ist neu erst ab 18 Jahren möglich. Ausnahmen werden für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren befristet und unter der Bedingung der Kooperation der Erziehungsberechtigten gemacht. Die Anonymität wird in allen Angeboten des Contact Netz aufgehoben. Dadurch wird eine verbindlichere, koordinierte Hilfeleistung möglich. Alle Massnahmen zielen darauf hin, dass der öffentliche Raum möglichst entlastet wird.

Entwicklungsorientierte und vernetzte Suchtarbeit

Die neue Ausrichtung unserer Schadensminderung verfolgt das Ziel der Entwicklungsorientierung. Ausgehend von den Möglichkeiten, den Ressourcen und der Lebenssituation Betroffener wird eine Stabilisierung, eine bessere soziale Integration und eine Reduktion des Suchtmittelkonsums bis hin zu einer Abstinenz angestrebt.

Zur Umsetzung und Koordination der höheren Verbindlichkeit haben ab November 2010 Personen nur noch nach einem Erfassungsgespräch Zutritt in die K&A. Mit der Aufhebung der Anonymität sollen die von verschiedenen Contact Netz Angeboten erbrachten Hilfestellungen für die KlientInnen besser aufeinander abgestimmt werden.

Breit abgestützte Strategie

Das Contact Netz hat diese Neuausrichtung in einem internen Prozess mit den betroffenen

Teams entwickelt. Die neue Schadenminderungsstrategie wurde mit dem Kanton und der Stadt Bern abgeglichen.

Das Contact Netz ist überzeugt, dass diese Neuausrichtung fachlich sowie suchtpolitisch zukunftsweisend ist.

*Jakob Huber, Geschäftsleiter
Contact Netz*

Aus den Bereichen

Kontakt- und Anlaufstelle (K&A), La Strada

Die Neuausrichtung und die Umsetzung

Die neue Strategie in der Schadensminderung bedeutet in der Praxis viel Veränderung. Wir beschäftigten uns mit der Umsetzung. Datenschutzrechtliche Bestimmungen müssen eingehalten werden, und es gilt, unbürokratische Wege zu finden.

Die Reaktionen der Benutzerinnen und Benutzer fielen unterschiedlich aus. Widerstand gab's, wie vorauszusehen war, in Bezug auf die Registrierung und den Datenaustausch. In den Erfassungsgesprächen, welche im September und Oktober stattfinden, werden wir noch viel erklären müssen. Wir werden die zwei Monate nutzen, um in der Auseinandersetzung mit den Einzelnen Vorbehalte abzubauen. Wichtig wird sein, ihnen klarzumachen, dass der Contact Netz-interne Datenaustausch keine Sanktionen zur Folge hat. Dieser Prozess wird vielleicht etwas dauern. Wir bauen darauf, dass die Betroffenen die Vorteile für sich selber sehen und erfahren werden.

Tag der offenen Tür

Ein grosses Ereignis war der Tag der offenen Tür am 12. Juni 2010. Nachdem im vergangenen Jahr vonseiten der Politik und medialen Berichten teilweise Kritik auf den Bereich ausgeübt worden war, war das Motto 2010: Okay, zeigen wir doch allen Interessierten, was innerhalb der

Räumlichkeiten und in der alltäglichen Arbeit abläuft.



Eine Mitarbeiterin erklärt das Angebot

Erfreulicherweise erklärte sich Pedro Lenz bereit, uns mit einer Lesung aus seinem neuesten Buch „Der Goalie bin ig“ zu unterstützen. Die Besucherinnen und Besucher erhielten die Möglichkeit, an Führungen durch die Angebote teilzunehmen, den Film „Fixerorte“ anzuschauen, etwas zu essen, Fotos von Betroffenen zu betrachten und Pedro Lenz zuzuhören.



Pedro Lenz beim Vorlesen

Der Anlass war gut besucht, und die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Unsere Absicht, künftig jedes Jahr Einblick in die K&A zu gewähren, ist durch den erfolgreichen Tag bekräftigt!

Ines Bürge, Leiterin K&A / La Strada

Regionalstelle ZAS Beratung Bildung

In zweien unserer Angebote, nämlich dem Zentrum für ambulante Suchtbehandlung (ZAS) und der Jugend Eltern- und Suchtberatungsstelle, gab es in den letzten Monaten personelle Wechsel zu verzeichnen. Die neuen Mitarbeitenden haben sich schnell integriert und die Teams bereichert. Bei den Neuanstellungen war es uns wichtig, Fachleute zu gewinnen, die ein Profil

mitbringen, welches den künftigen Herausforderungen entspricht. Ein Ansatz, den wir in Zukunft ausbauen werden, ist nachfolgend beschrieben.

Lebensweltorientierte Sozialarbeit für Jugendliche mit Risikoverhalten

Risikoverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört heute zur gesellschaftlichen Entwicklung und den damit verbundenen Spannungsfeldern. Risikoverhalten, gekoppelt mit Unsicherheit und Labilität, generiert immer häufiger soziale und gesundheitliche Probleme. Diese erhöhen den Wissens- und Interventionsbedarf im professionellen Umgang mit jungen Menschen und ihrem Umfeld.

Die grösste Herausforderung stellt die frühzeitige Erkennung und Erreichbarkeit dieser Risikogruppe dar. Gefragt sind deshalb neue Methoden und Interventionstechniken, welche die Aspekte des jeweiligen Kontextes berücksichtigen.

Mit dem Ziel der Frühintervention sowie der Risiko- und Schadensminderung beabsichtigt die Jugend-, Eltern- und Suchtberatung Contact Netz Bern, gemeinsam mit relevanten Akteuren geeignete Massnahmen zu entwickeln und zu realisieren. Ziel ist, Jugendliche mit ausgeprägtem Risikoverhalten, welches zumeist auch im Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum psychoaktiver Substanzen steht, wirkungsvoller und besser zu erreichen.

Handlungsbedarf

In der Praxis zeigt sich, dass Jugendliche in der Regel nicht von sich aus Beratungsstellen aufsuchen, sondern nur über erwachsene Bezugspersonen (Eltern, Auszubildende etc.) fachliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Ihre Ressourcen und Möglichkeiten sollen gestärkt und gefördert werden. Weiter notwendig ist eine

enge Vernetzung mit den entsprechenden Bezugssystemen wie Familie, Schule, Ausbildung, offene Jugendarbeit, aufsuchende Arbeit anderer Institutionen.

Strategien für Interventionen

Um die Erreichbarkeit zu steigern, soll die aufsuchende Arbeit ausgebaut und implementiert werden. Der Unterschied zu Streetwork besteht darin, dass die Mitarbeitenden der Beratungsstelle nur punktuell und meist in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren aufsuchende Arbeit machen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass es mit verstärkter aufsuchender Arbeit gelingen wird, den Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen früher herzustellen und die Schwelle, eine Fachstelle aufzusuchen, abgebaut wird.

*Roberto Carnibella, Leiter ZAS
Beratung Bildung*

Triva/Bauprojekt/JobTact

Das erste halbe Jahr verlief in den drei Basisangeboten der Regionalstelle Arbeit zufriedenstellend. Trotz der Umstellung und Reduktion der KlientInnenlöhne hatten wir keinen spürbaren Einbruch der KlientInnenzahlen zu verzeichnen. Die Auftragslage bewegt sich zwischen „es könnte mehr sein“ im Bauprojekt und „sehr gut“ im Triva Textil.

Citypflege/TAP

Die Citypflege ist zu 90 Prozent ausgelastet und leistet nach wie vor beständig und zuverlässig die Zusatzreinigung in der Stadt Bern. Mit den Testarbeitsplätzen (TAP) haben wir im Auftrag der Stadt Bern am 1. Juni ein Pilotprojekt gestartet, welches einmonatige Testarbeitsplätze für sozialhilfeabhängige Klientinnen und Klienten anbietet. Im Rahmen dieser Einsatzplätze werden die Arbeitsfähigkeit und der Arbeitswille der einzelnen Probanden abgeklärt. Das Pilotprojekt dauert ein Jahr. Das Einsatzge-

biet ist die Reinigung von Grünanlagen in der Stadt Bern.

La Gare

Der Aufenthaltsraum für Alkoholikerinnen und Alkoholiker ist mit 20 Personen durchschnittlich gut ausgelastet. Die Klientel schätzt die Rückzugsmöglichkeit, die ihnen damit geboten wird. Im Rahmen der Neuausrichtung der Strategie in der Schadensminderung werden auch im La Gare in Zukunft die Daten der Klientinnen und Klienten erhoben.

Carl Müller, Leiter Arbeit

La Ola im LOLA

Wie könnte es anders sein? An der letzten Sitzung vor seiner Reise um die Welt hat der Vorgesetzte eine glänzende PR-Idee für den Lorraine Laden (LOLA): Alle Fussball WM Spiele sollen im Innenhof der angrenzenden Autogarage live übertragen werden. Speis und Trank sollen vom LOLA geliefert und verkauft werden.

Es blieb noch ein Monat bis zum Anpfiff. Bis dahin mussten alle Bewilligungen eingeholt, Getränke, Helfer, und Technik organisiert sein. Als Erstes brauchten wir eine allgemeine Festbewilligung - was noch das Einfachste sein sollte, wie sich herausstellte. Fernsehübertragungsrechte, FIFA-Gebühren? Wie sieht es mit der Alkoholausschankbewilligung aus? Ach so, der Anlass bedingt ein schriftliches Jugendschutzkonzept? Fluchtwege? Bratwürste wollen Sie verkaufen? Wo ist das Hygienekonzept? Haben Sie schon was von Kühlketten gehört? Worauf werden die Würste den Kunden gegeben, worin das Bier eingeschenkt? Haben Sie ein Abfallkonzept?

Alle Konzepte und Vorabklärungen machten Sinn, doch es sollte doch nur eine kleine WM Bar werden, eine fürs Quartier, und nicht eine für die ganze Stadt Bern! Die Hauptbewilligung trudelte dann vier Tage vor dem Startschuss ein, per B-Post notabene. Diese erlaubte uns, während der Spieltage von 16 bis-24

Uhr die Spiele zu übertragen inkl. Barbetrieb. Aber die Fussballspiele sollten zwischen 13.30 und 23 Uhr stattfinden. Weshalb dann eine Bewilligung von 16 bis 24 Uhr?

Ganz nebenbei musste herausgefunden werden, welches Bier zu welchen Konditionen erhältlich ist, welcher Beamer genügend Licht an die Leinwand wirft, wenn die Sommersonne gellend scheint, wie TV-Bilder zum Beamer gelangen, Leinwandgrösse, Barelemente, Zapfhahn. Mieten oder kaufen?

Endlich war eine Firma für die Mehrweg Bierbecher gefunden. Sitz der Firma in Interlaken, Becher abzuholen in Ostermundigen (logisch?). Sollte Nachschub benötigt werden, müssten die Becher in Interlaken nachbestellt und in Ostermundigen abgeholt werden, am besten nach telefonischer Anmeldung. Einfacher geht's nicht. Ach, gebrauchte Becher müssen unbedingt am nächsten Tag in Ostermundigen sein, sonst schimmeln sie. Ist dies nicht möglich (Wochenende), müssen sie gekühlt werden. Sollen nun extra Kühlschränke für die Kühlung der so heiklen, gebrauchten Becher angeschafft werden? Wie sieht es dann mit der Ökobilanz aus? Es sollte noch besser kommen: Kann die Ware nicht selbst geholt und gebracht werden, kostet jeder Transport mind. Fr. 60.-. Zum Glück fand sich ein Betrieb, einfach zu Fuss erreichbar, der die Becher für uns abwusch. So wurde aus dem Mehrweg-Konzept kein „Mehr-Weg“-Konzept.

Nach zwei Tagen Aufbau und Einrichten warf der Beamer endlich am Vorabend der WM das erste Testbild auf die Leinwand. Klar, hell und erstaunlich kontrastreich. Leider konnte dann am WM-Start nicht an diesem Erfolg angeknüpft werden, die Sonne schien unerbittlich hell und liess das Spiel mehr erahnen als verfolgen. Die offenen Seitenwände des Hofes waren zwar mit schwarzen Tüchern verhängt

worden, doch musste eine schnelle Lösung gefunden werden. Sich im Freitagabendverkehr durch Zollikofen quälen, knapp vor Ladenschluss in die Landi stürzen, und eine Rolle schwarzen Plastics ersteigern, die normalerweise auf Erdbeerfeldern die Reifung derselben beschleunigt. Zurück im Hof mussten diese mit nahezu akrobatischer Kunst windfest aufgehängt werden. Mit mässigem Erfolg - das Streulicht auf der Leinwand stammte nämlich von der Reflektion der Sonne von Autofenstern.



Die Eröffnung

Dann endlich die Eröffnung! Die Zuschauer strömen herbei, durstig, angetan von der Lokalität. Sie haben Hunger. Der Grill wird aber genau zum ersten Anpfiff erst geliefert. Vom Personal ist einer allein auf sich gestellt, die anderen Helfer kommen erst zum folgenden Spiel. Der Grillmeister kennt die Lokalität nicht im Geringsten. Da gilt Anita Weyermanns Grundsatz: „Gring abe u secklä“. Mit der Zeit sitzen die Abläufe und die Handgriffe: der Grillmeister hat eine Grillzange und kennt gar die Preise. Während aller Spiele ist er wie ein Fels in der Brandung, die Ruhe selbst. Versorgt die Menschen mit besten Oliven-, Rinds- und Peperonciniwürsten.

Einer der Nachbarn half von Beginn weg Bier ausschenken. Nach drei Tagen erhielt er unerwartet Ferien und wollte ab in den Süden, seinem Hobby, dem Kitesurfen frönen. Da das Wetter aber nicht nur in Bern, sondern in ganz Europa immer schlechter wurde, blieb er hinter der Bar,

zapfte und surfte als Ersatz fürs Kitesurfen auf der La Ola vom Lola.

Ach, das Wetter! War es zu Beginn schön und warm, wurden der Durchhaltewille und die Flexibilität der Barleute nach einigen Tagen schon stark gefordert. Abends sank das Thermometer auf 10 Grad. Gefragt war plötzlich nicht mehr ein kühles Bier, sondern wärmerer Kaffee und Chai Tee. Auch der Umsatz der Bratwürste brach ein, sicher träumte manch einer von einer wärmenden Suppe.

Das Durchhalten wurde belohnt. Nach zehn Tagen konnten die Winterpullis verräumt werden. Freude kam auf. Immer mehr Leute trudelten ein. Es sprach sich herum. Waren es während der kalten Tage zwei Handvoll Fussballbegeisterter, die im Hof der Serini-Garage mitfieberten, so steigerte sich ihre Zahl auf geschätzte 500 bis 600 pro Abend. Der Geheimtipp „La Ola im Lola“ wurde zum Renner. Am 24. Juni schrieb der Berner Bär (ungefragt): „Mit zunehmendem Verlauf der WM (...) entpuppt sich das Lorrainequartier als das wohl coolste Quartier mit den besten Übertragungsorten. (...) Bern glich beinahe einer Geisterstadt. Einzig im Lorraine-Quartier war ein bisschen Bewegung in der Sache.“



Schweiz gegen Chile

Das echte Recycling ergab sich zu Beginn der WM. Im Kofferraum des schrottreifen Autos, das hinter der Bar stand, wurden der Bechernachschub und der Wein gelagert, im Innenraum Chips und Snackvorräte eingeschlossen.

sen. Die 10 m lange Ausziehleiter auf alte Pneus gelegt und zur Sitzbank umfunktioniert. Auto-pneus aufgetürmt und zu Abfall-eimern umfunktioniert, Bierfässer zu Sitzen.

Nach 26 Spieltagen endlich das grosse Finale: La Ola im Lola ging dem Ende zu. Glücklicherweise müde und auch etwas froh, aber auch traurig, dass Alltag wieder einkehrte, lässt sich die WM 2010 etwa so zusammenfassen:

Ein toller, alle kühnsten Erwartungen übertreffendes Event. In einer unglaublichen Atmosphäre, mit vielen wunderbaren und begeisterten Besucher-Feedbacks wurde ein anfangs kleiner Anlass nur für Insider zu einem tollen Fest. Während der letzten zwei Wochen standen die Velos reihenweise vor dem Lola. Die Zuschauer warteten geduldig auf Speis und Trank und später darauf, dass das WC frei wurde. Die Abende verliefen friedlich, und es herrschte an jedem Match eine hervorragende Stimmung.

So dass wir uns sagen: EM 2012 wir freuen uns!

*Daniel König, Betriebsleiter
Loraine Laden*

Impressum

Herausgeber/Kontakt:

**Contact Netz
Regionalstellen Bern
Contactuell**

Hodlerstrasse 22
3011 Bern

Tel. 031 310 06 52

contactuell.bern@contactmail.ch

www.contactnetz.ch

CONTACT
BERNER GRUPPE FÜR JUGEND-, ELTERN- UND SUCHTARBEIT
NETZ

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.